

Gedenkfeier zum 08. Mai

Ansprache: Iris Bothe, (Stadträtin für Jugend, Bildung, Integration und Soziales)

08.05.24, 16:30 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

der 8. Mai 1945 markiert ein entscheidendes Datum in Europas Geschichte, als der Zweite Weltkrieg endete.

Jedes Volk hat dabei unterschiedliche Gefühle erlebt, von Sieg und Befreiung bis hin zu Niederlage und Unsicherheit.

Für uns Deutsche ist dieser Tag ein Anlass zur Erinnerung an die Leiden und zum Nachdenken über unsere Geschichte.

Es ist kein Tag des Feierns, sondern ein Tag der Erkenntnis, dass der Krieg einem menschenverachtenden Regime gedient hat. Wir

sollten den 8. Mai nicht isoliert betrachten, sondern im Kontext des Beginns der nationalsozialistischen Herrschaft.

Der 8. Mai ist ein Tag, der Befreiung, ein Tag der Erinnerung, der uns fordert, ehrlich und aufrichtig zu gedenken.

Wir trauern um alle Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft, insbesondere um die Millionen Juden in Konzentrationslagern und die unzähligen anderen Opfer aus verschiedenen Nationen. Als Deutsche gedenken wir der ermordeten Sinti und Roma, Homosexuellen, Menschen mit Behinderungen und anderer Opfergruppen und unserer eigenen Landsleute, die im Krieg ihr Leben verloren haben.

Wir ehren auch diejenigen, die Widerstand geleistet haben, und erkennen die immense Last des menschlichen Leids an, das Frauen während des Krieges getragen haben.

Die Wurzeln des Holocaust liegen in Hitlers tief verwurzelttem Hass gegenüber den Juden, den er öffentlich machte und auf das ganze Volk übertrug.

Die Schuld und Unschuld an diesen Verbrechen sind allerdings persönlich und nicht kollektiv, und es ist wichtig, die Vergangenheit anzunehmen, unabhängig vom eigenen Alter oder persönlichen Erleben.

Der 8. Mai markiert einen historischen Einschnitt, der nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa betrifft.

Hitler trieb Europa in den Krieg und quälte viele Völker, bevor Deutschland selbst zum Opfer wurde.

Die Teilung Deutschlands und die Übernahme Osteuropas durch die Sowjetunion waren Folgen des Krieges, der von Deutschland ausging.

Die ungleiche Verteilung der Lasten nach dem Krieg brachte sowohl Unschuldige, die verfolgt wurden, als auch Schuldige, die entkamen, hervor. Während die Bundesrepublik Deutschland die Chance auf Freiheit erhielt, blieb sie vielen anderen Landsleuten verwehrt.

Die Akzeptanz dieser Ungerechtigkeiten war neben dem materiellen Wiederaufbau eine große geistige Herausforderung, die viele Jahre die Fähigkeit zur Versöhnung und zum Frieden stärkte.

Der 8. Mai erinnert uns daran, wie schwierig es war, sich nach dem Krieg der Aussöhnung zu öffnen, und wie wichtig es ist, sich in die Lage der Opfer zu versetzen.

Es gab keinen kompletten Neuanfang nach dem Krieg, aber die

Bundesrepublik Deutschland nutzte die Chance dazu, indem die Gründerväter und-mütter die demokratische Freiheit anstelle der Unfreiheit setzten.

1949 beschloss der Parlamentarische Rat das Grundgesetz, das die unveräußerlichen Menschenrechte als Grundlage festlegte. Die Bundesrepublik Deutschland ist heute ein angesehener Staat und leistet ihren Beitrag zur Bekämpfung von Hunger und Not weltweit.

In den letzten 75 Jahren haben wir in Frieden und Freiheit gelebt. Die Freiheitsrechte der Bürger sind heute besser geschützt als je zuvor, und ein starkes soziales Netz sorgt für die Lebensgrundlage der Menschen.

Unsere Staatsbürgerschaft ist heute ein angesehenes Recht. Wir sollten dankbar auf die letzten 75 Jahre zurückblicken und unser

historisches Gedächtnis als Leitfaden für unsere Gegenwart und Zukunft nutzen.

Wir sollten die Freiheit jedes Gedankens und jeder Kritik schützen, auch wenn sie gegen uns gerichtet ist.

Bei uns sind neue Generationen in die politische Verantwortung hereingewachsen. Sie sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.

Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders und besser geworden.

Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit - für niemanden und kein Land!

Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden.

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Hass zu schüren. Wir erleben heute eine neue Qualität der Zunahme von offen ausgelebten Vorurteilen, Feindschaften und Hass und zunehmender Gewaltausübung gegen Gruppen, und zunehmender verbaler Aufrüstung durch Parteien, Bürgerinnen und Bürgern.

Die Bitte an uns alle lautet:

Lasst uns nicht in Feindschaft und Hass hineintreiben gegen andere Menschen mit unterschiedlichen Herkunft, Nationalitäten,

religiöser Zugehörigkeit, Menschen mit Behinderungen, Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung.

Wir sollten miteinander leben, nicht gegeneinander und verbal abrüsten.

Lassen Sie auch uns als Demokratinnen und Demokraten dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge."

Die Freiheit ist ein Grundrecht, das die Würde eines jeden Menschen garantiert. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer gerechten und menschenwürdigen Gesellschaft.

Freiheit bedeutet, dass jeder Mensch das Recht hat, sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen zu gestalten, seine Meinung frei zu äußern und seine Überzeugungen zu vertreten.

Sie ermöglicht individuelle Entfaltung und Selbstbestimmung und schafft die Voraussetzungen für Vielfalt, Toleranz und Respekt. Die Freiheit ist jedoch kein Selbstzweck, sondern bringt auch Verantwortung mit sich.

Sie verpflichtet uns, die Freiheit anderer zu respektieren und ihre Rechte zu achten. Sie erfordert ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft, in der die Rechte aller geschützt sind und niemand diskriminiert oder unterdrückt wird. Wir dürfen nie vergessen, dass Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist.

Sie muss immer wieder verteidigt und geschützt werden – gegen autoritäre Regime, gegen Unterdrückung und gegen jede Form von Diskriminierung und Unrecht.

Lasst uns daher gemeinsam dafür eintreten, dass die Freiheit für alle Menschen weltweit gewährleistet ist.

Denn nur in einer freien und gerechten Gesellschaft kann die Würde des Menschen wahrhaftig gelebt werden.

Wenn wir als Gesellschaft zurückblicken, tun wir dies, um uns über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verständigen.

Wir fragen uns, woher wir kommen, wo wir stehen und wohin wir wollen. Doch die Betonung bestimmter Aspekte unserer Vergangenheit ist oft Gegenstand heftiger Debatten, insbesondere wenn es um die Zeit des Nationalsozialismus geht.

Bis heute ist die Frage, welchen Stellenwert wir dieser dunklen Periode unserer Geschichte geben sollen, kontrovers.

Es gibt zwei gegensätzliche Deutungen:

Die eine sieht die NS-Verbrechen als negativen Wendepunkt, der zu einem kritischen Umgang mit unserer Geschichte führen sollte – nicht aus Selbstgeißelung, sondern um zu lernen und zu verhindern, dass sich solche Gräueltaten wiederholen. Die andere Deutung verharmlost die NS-Zeit als einen kleinen Makel in einer ansonsten positiven Geschichte.

In den 80er-Jahren wurden die zwölf Jahre des Nationalsozialismus oft gegenüber den angeblich "guten" 1.200 Jahren deutscher Geschichte gestellt.

Doch erst in den 90er-Jahren wurde die Erinnerung an die NS-Verbrechen zur Staatsräson.

Trotzdem gibt es immer noch Stimmen, die sich nach einer "heilen" deutschen Geschichte sehnen, und die AfD bedient sich dieser Sehnsucht.

Leider scheinen wir aktuell nicht aus unserer Geschichte zu lernen, sondern eher zu verlernen. Neonazis und Rechtsextreme fühlen sich ermutigt, ihre Ideologien offen zu äußern.

Menschen, wie Björn Höcke, der genauso, wie die thüringische AFD gesichert rechtsextrem ist, nutzen das Prinzip der Selbstverharmlosung um systematisch rechtsextremes Gedankengut in die Gesellschaft einzuträufeln und die Grenzen des Sagbaren, und wie wir in jüngster Vergangenheit sehen konnten, auch damit den Sprung von Worten zu Taten möglich zu machen.

Die Zeit des Nationalsozialismus ist deutschen Bürgerinnen und

Bürgern nicht einfach so passiert, sondern jeder und jede hatte die Wahl und hat sich entschieden für die Ideologien, für die Taten, für das Schweigen oder für das Gehen oder den Widerstand. Und auch heute haben wir eine Wahl uns für die Demokratie und gegen rechtsextreme Strömungen einzusetzen.

Auch in Thüringen, in der Bundesrepublik Deutschland und auch in Wolfsburg bei der Europawahl, bei Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen haben die Bürgerinnen und Bürger die Wahl sich für demokratische Parteien oder rechtsextreme Parteien zu entscheiden.

In den letzten Monaten gab es eine spürbare Gegenwehr. Es bleibt zu hoffen, dass aus dieser Gegenwehr eine stabile Kraft erwächst.

Deutschland wird oft für seine Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit gelobt, aber gleichzeitig

wird das Erinnern oft als "Schuld kult" oder "Moralkeule" abgetan. Doch diese Erinnerungskultur ist keine Last, sondern eine Notwendigkeit.

Es ist beunruhigend zu sehen, wie die Verbrechen relativiert und historische Fakten infrage gestellt werden.

Wir müssen diesen Strategien der Schuldabwehr entgegentreten. Die Frage, ob der Besuch einer KZ-Gedenkstätte für Schülerinnen und Schüler zur Pflicht werden sollte, ist komplex.

Es wäre wünschenswert, wenn allen Schülern die Möglichkeit geboten würde, solche Gedenkstätten zu besuchen.

Aber, die Entwicklungen in der NS Zeit gingen von Erwachsenen aus, daher sollten auch Erwachsene sich der Vergangenheit stellen, um gute Entscheidungen für die Zukunft treffen zu können.

Die Zeit für eine ernsthafte Diskussion darüber, wie wir mit einer rechtsextremen Partei wie der AfD umgehen sollen, die immer mehr Einfluss gewinnt, ist knapp. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie unsere Erinnerungskultur untergräbt.

Wir dürfen nicht zulassen, dass in einer Zeit, in der Krieg in Europa ist, Krieg im Nahen Osten und immer mehr rechtsextreme Strömungen die Oberhand gewinnen, dass die Errungenschaften der Freiheit und Demokratie, die auf den unsagbaren Verbrechen des Völkermordes der Nazizeit erwachsen sind, von uns auf's Spiel gesetzt werden.

Das liegt nicht in der Hand von irgendjemanden, sondern in unseren eigenen Händen, den Händen jedes einzelnen Bürgers, die Verantwortung in dieser Demokratie haben, die von den Machern des Grundgesetzes nicht nur mit Rechten, sondern auch mit Pflichten bedacht wurden.

1933 ist nicht einfach passiert, sondern es war eine Entscheidung.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür kämpfen, dass die Erinnerung an die Gräueltaten des Nationalsozialismus lebendig bleibt und dass wir aus dieser dunklen Vergangenheit lernen, um eine bessere Zukunft zu gestalten.

Vielen Dank.